

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

47 über strittige Punkte ein Einvernehmen zu erzielen. Die Vertrauensmänner der Bezirksstädte referieren über die Vorkommnisse, legen ihre Wünsche vor und erhalten von unserer Militärverwaltung neue Instruktionen, Befehle, Gesetze, außerdem aber die Drucksorten der Kundmachungen an die Bevölkerung.

48 AN DER VOJUSA.

Bis zur Vojusa sind unsere siegreichen Truppen vorgedrungen. Dort stießen sie endlich auf den Widerstand Italiens und da unser Zweck vollkommen erreicht war, so machten wir vorläufig Halt und beschränkten uns darauf, die vorgeschobene Linie zu behaupten. Diesen Widerstand Italiens haben wir seit Jahren in der ganzen albanischen Frage vorgefunden. Die Intrigen unseres südlichen Nachbarn, die darauf hinzielten, Albanien unter türkischer Herrschaft zu belassen, nur damit es nicht in österreichisch-ungarische Hände fallen könne, sind alt. Die Konsulate und bezahlten Agenten verrichteten ihre Geschäfte wohl in unterirdischer Weise, aber doch mit genug sichtbarer Wirkung. Auch die Geistlichkeit beteiligte sich an diesem politischen Spiel und die Geheimgeschichte der letzten Jahre könnte manch interessantes Kapitel Weltgeschichte geben. Rom sandte Geld und die Albaner nahmen es willig. Die Italiener gründeten eine Schiffsverbindungs- mit Albanien, suchten dort ihren Interessenkreis zu vergrößern und ihre Einflußsphäre auszubreiten, was ihnen nicht übel gelang. Ja es gelang ihnen sogar, unsere Diplomatie zu einem Übereinkommen zu bewegen, nach welchem jeder österreichisch-ungarische Gebietszuwachs am Balkan ein Äquivalent Italiens in Albanien finden sollte. Der seltsame Dreibundgenosse hat seine Begehrlichkeit, die gegenüberliegende Küste samt dem dahinter befindlichen Landstrich in seine Gewalt zu bekommen, niemals aufgegeben und solange Albanien ein sozusagen unabhängiges, aber innerlich zerrissenes Land war, konnte Italien auf Erfüllung seiner Aspirationen hoffen. Geriet Albanien in serbische Hände, von österreichisch-ungarischen gar nicht zu reden, so wäre es für Italien auf immer verloren gewesen und in dieser Argumentation liegt der Hauptgrund, warum Italien heuchlerischer Weise, aber in anscheinender Biederkeit und Freundschaft so sehr auf Seite Österreich-Ungars war, als unsere Monarchie gegen die großserbischen Pläne, die nach der Adria drängten, Einspruch erhob.

Sein diplomatisches Ziel hatte Italien damals insoferne erreicht, als Serbien und Österreich sich auch über diesen Punkt verfeindeten. Es stimmte natürlich auch der Schaffung des Fürstentums Wied zu, weil diese problematische Regentschaft sicherlich Raum für allerlei Wühlarbeiten gegeben hätte. Österreich-Ungarn, das stets friedlich gesinnt gewesen und mit seinen Nachbarn immer in Ruhe und Freundschaft leben wollte, übersah allzu duldsam all diese Intrigen und steckte großmütig manchen Hohn, manche Anrempelung und Anmaßung ein, um nur keinen ernstlichen Konflikt auf dem Balkan aufkommen